

# Jagdwaffen einst und jetzt <sup>1</sup>

Die Entwicklung der Waffentechnik war und ist ein fortlaufender und nicht zu stoppender Prozess. Der Mensch begann, seine Beute mit Fallgruben zu fangen, heute wäre er technisch in der Lage, Wildtiere auf eine Entfernung von bis zu 1.000 m und darüber hinaus zu erlegen. – 1. Teil: Einfluss der Jagd auf die Entwicklungsgeschichte des Menschen und die Veränderungen in der Waffentechnik.

OJ. MAG. DR.  
HUBERT STOCK

Die Herstellung und Verwendung von Werkzeugen stellen Meilensteine in der menschlichen Entwicklung dar, die uns von den Jägern der Tierwelt maßgeblich unterscheidet.



Diesen Artikel finden Sie als Hörbuch in der aktuellen WEIDWERK-App!

Als gelernter Büchsenmacher wäre es logisch, das Thema aus rein waffentechnischer Sicht zu betrachten und vor allem im Bereich der Feuerwaffen bis ins letzte Detail zu analysieren. Als Berufsjäger interessiert mich wiederum mehr die Auswirkung des Waffeneinsatzes auf die Entwicklung verschiedener Jagdarten, vor allem aber auch deren Auswirkung auf das uns anvertraute Wild. Als Historiker möchte ich all diese Aspekte miteinander verbinden und dabei einen Bogen von der prähistorischen bis zur heutigen Zeit spannen. Nicht zuletzt möchte ich gesellschaftspolitische und ethische Fragen in die Beiträge einfließen lassen. Wobei der ethische Anspruch kein universeller ist, sondern vielmehr meiner persönlichen Einstellung entspringt, die durch den Begriff der Weidgerechtigkeit geprägt ist.

Im ersten Teil dieser Serie möchte ich einen kurzen Überblick bieten, wie maßgeblich die Jagd die Entwicklungsgeschichte des Menschen beeinflusst hat bzw. wie sich in diesem Zusammenhang die Waffentechnik von primitiven Stöcken und Steinen hin zu den modernen Schusswaffen entwickelt hat. Zeitlich eingegrenzt, reicht dieser Abschnitt von der prähistorischen Zeit bis zum ausgehenden Mittelalter, also bis zur Zeit von Maximilian I., während dessen Regierungszeit sich nicht nur das Kriegswesen, sondern auch die Jagdwaffentechnik in völlig

neue Dimensionen bewegte. Weitere Beiträge werden sich mit den Feuerwaffen und den damit verbundenen Entwicklungen sowie nicht zuletzt mit technischen Geräten befassen, die uns heute bei der Jagdausübung zusätzlich zu den Waffen als Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Abschließend möchte ich versuchen, die oft gestellte Frage zu beantworten, ob wir unsere Waffentechnik nicht schon zu sehr ausgereizt haben bzw. ob das Wild dadurch überhaupt noch eine reale Chance hat zu entkommen?

## Die Entwicklung vom Gejagten zum Jäger

Ohne zu jagen, hätte sich der Mensch nicht zu dem entwickelt, was er heute ist. Diese Aussage lässt sich, denke ich, wissenschaftlich jederzeit belegen. Unbestritten ist auch, dass die Herstellung und Verwendung von Werkzeugen Meilensteine in der menschlichen Entwicklung darstellen, die uns von den Jägern der Tierwelt maßgeblich unterscheidet. Dabei entstand eine direkte Wechselwirkung zwischen der Verwendung von Waffen, der damit verbundenen besseren Versorgung der Menschen mit eiweißreicher Nahrung sowie der dadurch erst möglich gewordenen Vergrößerung des menschlichen Gehirns. Das war wiederum die Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung der Jagd- und Waffentechnik, aber auch für die Entwicklung kultureller Fähigkeiten. Ob diese Entwicklung eine

gute war, darüber ließe sich trefflich streiten, darf aber angesichts der hochtechnisierten Vernichtungskriege, die rund um den Erdball geführt werden, durchaus bezweifelt werden.

Wer glaubt, die Jagd habe heute an Bedeutung verloren, der irrt. Zwar jagen nur noch wenige Menschen, um sich damit eine Nahrungsgrundlage zu schaffen, umso mehr jagt ein überwiegender Teil der Menschheit inzwischen nach wirtschaftlichem Erfolg, Prestige, Anerkennung oder einfach nach dem ultimativen Glück. Der „Jagdtrieb“ ist tief in uns verwurzelt und beflügelt uns ständig, in allem effizienter zu werden und Erfolge schneller zu erreichen. Seit jeher war und ist der

ist es so, dass viele Neuentwicklungen aus dem militärischen Bereich stammen und erst später im zivilen Bereich Verwendung finden. Als ein Beispiel darf hier die Nachtsichttechnik genannt werden.

### Ohne Waffen keine Jagd

Der Mensch wäre von seinen körperlichen Voraussetzungen her wohl kaum in der Lage, potenzielle Beutetiere zu erlegen. Jedes noch so kleine Tier, egal ob Hase oder Reh, läuft schneller als der Mensch und hat zudem weit mehr Ausdauer. Andere Tiere wiederum sind wesentlich stärker als der Mensch, man denke nur an einen Hirsch, einen Bären oder gar ein Mammut.

aber schon wieder entsprechendes Werkzeug, ganz abgesehen von der weiteren Verwertung des Wildbrets zu einem genießbaren Lebensmittel. Zunächst ging es also in erster Linie darum, Wild zu fangen, zu töten und letztlich zu zerteilen. Diese Dinge konnten noch problemlos mit einfachen Werkzeugen, wie Steinbeilen oder Faustkeilen, erledigt werden. Parallel dazu begann aber schon die Entwicklung der sogenannten „Fernwaffen“, wie Speer, Pfeil und Bogen und später auch die Armbrust, mit deren Hilfe die Möglichkeit geschaffen wurde, Wild auch auf größere Distanz zu erlegen. Damit einher ging aber immer auch die Weiterentwicklung der Jagdtechniken. Bei all diesen Ent-

#### PRUNKVOLL.

*Mit einer Armbrust hatte man plötzlich die Möglichkeit, Wild auf größere Distanz erlegen zu können (Renaissance-Armbrust, Augsburg um 1600).*



FOTO: WEIDWERKARCHIV/WOLFRANGSWEISUM

Mensch daher bemüht, Methoden und Werkzeuge für den jagdlichen Erfolg zu verbessern und weiterzuentwickeln. Ob die Waffen zunächst dazu dienen, Angriffe von großen Beutegreifern oder jene von Artgenossen abzuwenden oder um damit selbst Beute zu machen, lässt sich nicht mehr exakt feststellen. Sicher ist jedoch, dass es schon während der Verwendung von blanken Waffen zu einer gewissen Trennung von Jagd- und Kriegswaffen, sowohl in der Form als auch in der Ausführung der Waffen, kam und sich diese Trennung mit der Verwendung von Feuerwaffen noch verstärkt hat. Heute

Das heißt, ohne Waffen und Jagdtechniken, die es dem Menschen ermöglichen, diese Nachteile auszugleichen, wäre eine Nutzung dieser Tiere als Nahrungsquelle nicht denkbar. Zwar gibt es durchaus Hinweise, dass es Menschen gelungen ist, Tiere in Panik zu versetzen und abstürzen zu lassen, nur erscheint diese Methode bei genauerer Betrachtung doch etwas ineffizient zu sein, zumal die natürlichen Gegebenheiten für so ein Vorhaben wohl nur sehr selten vorhanden sein dürften. Allein für das Anlegen von Fallgruben oder den Bau diverser Fangeinrichtungen benötigt der Mensch

wicklungen konnte der Mensch seinen einzig wirklichen Vorteil gegenüber den Beutetieren ausnutzen – das kognitive Denken, womit vereinfacht ausgedrückt die Fähigkeit gemeint ist, Erfahrungen zu verarbeiten und daraus neue Gedanken zu entwickeln, die es ermöglichen, Probleme zu lösen.

### Lernen und Weiterentwickeln

Die ständige Weiterentwicklung der Jagd- und Waffentechnik basiert auf dem Bedürfnis des jagenden Menschen, möglichst effektiv Beute zu machen. Möglichst erfolgreich zu jagen, bedeutete in Zeiten, als die Jagd aus-

**BLANKE WAFFEN.**  
*Saufedern und Hirschfänger finden neben all den modernen Schusswaffen, wenn auch in relativ unbedeutendem Ausmaß, immer noch Verwendung.*



FOTO MICHAEL MIGOS

schließlich der Nahrungsbeschaffung diente, weniger Energie für die Beschaffung dieser Nahrung aufzuwenden, als durch das erbeutete Wildbret gewonnen werden konnte. Erst im Zuge der neolithischen Revolution konnten es sich die Menschen leisten, die Jagd aus neuer Perspektive zu betrachten. Unseren Vorfahren war es gelungen, sesshaft zu werden, Grund und Boden nach ihren Bedürfnissen zu bewirtschaften und Tiere zu domestizieren, um auf diese Weise Fleisch auch unter kontrollierten Bedingungen zu produzieren. Damit war das Überleben einer Sippe in der Regel nicht mehr vom jagdlichen Erfolg abhängig und somit einer Entwicklung hin zum Feudaljagdsystem erst die Tür geöffnet. Am Höhepunkt dieser Entwicklung verkam die Jagd in den hochherrschaftlichen Kreisen bald zum „sportlichen“ Vergnügen. Beredtes Beispiel dafür

bieten die sogenannten „eingestellten Jagden“, bei denen Wild auf kleinstem Raum zusammengepfercht wurde, um es den auf Tribünen posierenden Jagdgesellschaften vor die Büchsen zu treiben. Diese Entwicklung beeinflusste auch die Differenzierung der für die Jagd erlaubten Waffen nach gesellschaftlichen Kriterien. Die edlen Damen und Herren jagten zu dieser Zeit mit dem Modernsten, was die Waffentechnik zu bieten hatte. Dem gemeinen Bauern blieb in der Regel nur die Jagd mit primitivsten Mitteln, wie etwa mit Netzen. Dass gerade in dieser Zeit die Wilderei ihre ersten Höhepunkte erreichte, wird in diesem Zusammenhang wohl kaum verwundern. Nicht immer ging es dabei um den zu stillenden Hunger, sondern sehr oft darum, das als ungerecht empfundene Jagdsystem zu durchbrechen. Erst in der Zeit der Revolutionen Anfang des 19. Jahrhunderts änderten sich

die Gegebenheiten langsam bis hin zu einem heute prinzipiell jedem Bürger zugänglichen Jagdrecht. In der Zeit des Feudaljagdsystems entwickelte sich aber auch das, was wir heute unter dem Begriff „Jagdliches Brauchtum“ subsumieren, und auch die Frage nach einer weidgerechten Jagd entwickelte sich zu jener Zeit. Selbst die Frage, ob denn die modernsten Waffen immer die besten seien oder ob es nicht besser wäre, einen ausgewachsenen Keiler mit Saufeder oder Hirschfänger abzufangen, um so den Mut des Jägers unter Beweis stellen zu können, wurde schon zu dieser Zeit gestellt.

### Unterteilung der Jagdwaffen

Rein technisch betrachtet, lassen sich die Jagdwaffen in folgende Gruppen einteilen: Zunächst ist da die Unterteilung in blanke Waffen und Feuerwaffen, wobei aus historischer Sicht das Zeitalter der Feuerwaffen mit etwa 500 Jahren einen relativ kurzen Zeitraum in der Geschichte des jagenden Menschen einnimmt. Als weiteres Unterscheidungsmerkmal dient die Unterteilung in Nah- und Fernwaffen. Zuletzt kann man die Waffen auch noch in lautlose und nicht lautlose Waffen einteilen, was vor allem im Zusammenhang mit der derzeitigen Diskussion um den Schalldämpfer von Bedeutung erscheint. Dabei ist zu betonen, dass eine neue technische Entwicklung die vorherige Technik nie komplett ablöst, sondern vielmehr alle bisherigen Techniken weiterhin Verwendung finden, wenngleich diese auch an Bedeutung verlieren. Als Beispiel darf hier angeführt werden, dass Fallgruben selbst in Nordeuropa noch bis ins 19. Jahrhundert verwendet wurden und bei manchen sogenannten „primitiven“ Völkern auch heute noch angewandt werden. Pfeil und Bogen sind heute in vielen Teilen der Welt ebenso noch gängige Jagdwaffen. Aber auch Saufedern und Hirschfänger finden neben all den modernen Schusswaffen, wenn auch in relativ unbedeutendem Ausmaß, noch immer Verwendung.

*Im 2. Teil dieser Serie wird es um die ersten aus Metall gefertigten (Jagd-)Waffen gehen.*